

In zwei resümierenden Kapiteln (Kap. 10: Archäologisch-historischer Kontext der Quellen aus Siedlungen; Kap. 11: Schlußfolgerungen) werden die Ergebnisse der Arbeit in ihren historischen Zusammenhang gestellt. Vor allem zwei Regionen lassen sich vom übrigen Arbeitsgebiet absetzen: die Region südlich von Brünn durch eine Reihe eigenständiger Keramiktypen (S. 156) und zusätzlich die Umgebung von Mušov als „Hauptregionen des Handels“ (S. 157). Dabei wird die letztgenannte Region als Zentrum für die ältere Kaiserzeit in Mähren verstanden, was in der Bevölkerungsdichte, der Intensität des Handels und der Romanisierung, der Anwesenheit der höchsten germanischen Nobilität und der militärischen Grenzsituation ihren Ausdruck findet. Der Begriff „Romanisierung“ wird hier in bezug auf „Eingriffe der Militäreinheiten, Beeinflussung der Produktion und des Lebensstils u. ä.“ (ebd.) verwendet und nicht genauer ausgeführt.

Chronologisch werden drei Hauptetappen für die ältere Kaiserzeit in Mähren beschrieben: In der Stufe B 1 ist der archäologische Niederschlag schütter, das Leben vollzieht sich „relativ unabhängig von Rom“, allerdings ist es durchaus denkbar, daß einige der Feldlager im Marchgebiet auch im Zusammenhang mit dem Feldzug des Tiberius gegen Marbod 6 n. Chr. stehen. In der Stufe B 2 dominiert die Entwicklung der Klientelbeziehungen zu Rom, wobei sich Krieg und friedliche Beziehungen abwechseln. Die Besiedlungsverdichtung in dieser Phase sieht Verf. im Zusammenhang „mit der Ankunft der Quaden vom linken Marchufer“ (S. 159). Die postulierte Stufe B 2 / C 1 ist geprägt von starker Romanisierung und der militärischen Konfrontation.

Mit dieser Arbeit wurde erstmals ein breiter Überblick zum Fundgut der Siedlungen der älteren Kaiserzeit in Mähren und ein detaillierter, allerdings nicht in allen Arbeitsschritten nachvollziehbarer chronologischer Gliederungsvorschlag vorgelegt. Die besondere Bedeutung entsteht dabei aus der historischen Konstellation dieser Zeit an der mittleren Donau, die nur mit einer umfassenden Kenntnis des einheimischen Milieus wirklich beurteilt werden kann. Die vorliegende Arbeit bringt die Forschung diesem Ziel einen guten Schritt näher.

D-10117 Berlin
Hausvogteiplatz 5-7

Michael Meyer
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Geschichtswissenschaften
Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte
E-Mail: MeyerM@geschichte.hu-berlin.de

P. ABRAMSON / D. S. BERG / M. R. FOSSICK, Roman Castleford. Excavations 1974–85. Volume II. The structural and environmental evidence. Mit Beiträgen von M. C. Bishop, M. E. Bastow, S. Boardman, H. E. M. Cool, K. Manchester und C. Roberts. Yorkshire Archaeology 5. West Yorkshire Archaeology Service, Wakefield 1999. GBP 26, – (€ 37,02). ISSN 0959-3500, ISBN 1-870453-22-0. X, 358 Seiten mit 137 Abbildungen, 52 Tabellen und 31 Fototafeln.

Die Arbeit stellt den zweiten Teil einer dreibändigen Vorlage der Ausgrabungsergebnisse aus den Jahren 1974 bis 1985 im römischen Lager und Vicus von Castleford vor. Der kurz

zuvor erschienene Band I (H. E. M. COOL/C. PHILO [eds.], Roman Castleford. Excavations 1974–85. Vol. I: The Small Finds. Yorkshire Arch. 4 [Wakefield 1998]) befaßte sich mit den nichtkeramischen Funden, während sich der unlängst erschienene abschließende Band III der Keramik widmet (P. RUSH/B. DICKINSON/B. HARTLEY/K. F. HARTLEY [eds.], Roman Castleford. Excavations 1974–85. Vol. III: The Pottery. Yorkshire Arch. 6 [Wakefield 2000]). Es ist erfreulich, daß die Absicht, diesen bislang kaum beachteten Fundplatz wissenschaftlich vorzulegen, so schnell und umfangreich verwirklicht wurde. Dies ist letztendlich darauf zurückzuführen, daß erstens nur bestimmte ausgewählte archäologische Plätze in England intensiv mit einer finanziellen Förderung (sowohl für die Grabung als auch für die notwendige Aufarbeitung) bedacht werden und zweitens ein Team von – in diesem Falle – neun Hauptautoren nebst weiteren Experten zusammengeführt wurde, um innerhalb kurzer Zeit drei solche Bände vorlegen zu können.

Castleford, das *Lagentium* des Kosmographen von Ravenna, liegt am Südufer des Flusses Aire wenig flußabwärts von seinem Zusammenfluß mit dem Calder an einem Übergang etwa 30 km südwestlich der *colonia* bzw. des Legionslagers von York/*Eburacum* (unlängst hierzu: S. ROSKAMS, The hinterlands of Roman York: present patterns and future strategies. In: H. Hurst (ed.), The Coloniae of Roman Britain. Journal Roman Arch. Suppl. 36 [Portsmouth, Rhode Island 1999] 45–72). Während umfangreicher Neubaumaßnahmen im Stadtzentrum zwischen 1974 und 1985 wurden in 57 Grabungs- und Notuntersuchungskampagnen zwei Militärlager der flavischen Zeit sowie der sich anschließende Vicus lokalisiert; das Lager wurde im 3. und 4. Jahrhundert wieder benutzt. Dabei wurden insgesamt 0,64 ha freigelegt, 1600 Feldzeichnungen angefertigt und fünf Tonnen (!) Keramik, Ziegel und Putz sowie 6000 Kleinfunde und etwa 40 000 Tierknochen zu Tage gebracht. Die Masse der Funde war römisch; vorgeschichtliche und nachrömische Funde kamen kaum vor.

Im ersten einführenden Teil wird vorwiegend die Forschungsgeschichte des Platzes dargestellt. In sehr knapper Form werden dann die Datierungen der Hauptperioden des Lagers dargelegt (I ca. 71/74–86/87; II ca. 85/90–95/100; III [Zeit der Nichtbelegung] ca. 100–250; IV ca. 250–400) und des Vicus (1 ca. 71/74–86/87; 2 ca. 85/90–135/140; 3 ca. 140–180; 4 nach 180–400 nicht besiedelt). Im zweiten Teil werden Befunde und Stratigraphie nach den einzelnen Grabungsarealen und Perioden in ebenfalls knappem, aber ausreichendem Text beschrieben; bei jedem großen Schnitt wird nahezu jede Periode mit einer Aufsichtsskizze im Maßstab 1:200 mit Befundnummern illustriert; Profile sind im Maßstab 1:25 oder 1:50 wiedergegeben. Die 37 kleinere Schnitte und Sondagen werden sehr kurz behandelt. Bei jeder Vorlage werden die entsprechenden Funde aus dem Band I angegeben.

Zum zweiperiodigen Lager gehörten neben den zu erwartenden Gräben, Gruben, Brunnen, Pfostenlöchern, Öfen, Herden, Straßen u. v. m. auch substantziellere Befunde, darunter ein Badegebäude und ein *horreum*. Die Badeanlage des Reihentyps weist mindestens zwei Hauptphasen und mehrere Reparaturen auf. Die gut erhaltenen, 25,3 m × 12,9 m großen Lagerthermen der Periode II, die sich an der Ausfallstraße vor dem Nordtor fanden, sind konserviert worden. Auch ein 22 m langer Abschnitt eines 12,5 m breiten, zuerst hölzernen, danach steinernen Getreidespeichers, der ebenfalls der Periode II angehört, konnte erfaßt werden. In manchen Schnitten führten die feuchten Bodenverhältnisse zur Erhaltung organischer Reste, beispielsweise einer Flechtwand und Bodenbretter. Wie schwierig manche Grabungen durchzuführen gewesen sein müssen, zeigt Taf. 16 auf S. 120. Als besondere Funde sind das Unterstück einer Merkurstatue (S. 45 Taf. 6; vgl. T. F. C. BLAGG in: COOL/PHILO [a. a. O.] 247–253) sowie Reste zweier Statuen von Sirenen (S. 78; 113; die einzigen Steindarstellungen dieses Fabelwesens aus dem römischen Britannien überhaupt) zu erwähnen.

Südwestlich des Lagers wurden lediglich zwei Bereiche im Vicus ergraben. In beiden wurden Straßen angetroffen (vgl. *Britannia* 9, 1978, 428), wobei eine einen Abschnitt einer Nord-Süd verlaufenden, mindestens 12 m breiten Hauptstraße darstellte (I.D. MARGARY, *Roman Roads in Britain*³ [London 1973] 415 Nr.28b). An dieser Straße lagen mindestens sieben Streifenhäuser (AG–AK, AT–AU) mit je einem oder zwei Räumen zur Straße hin und je einem offenen Hof *in agro*. Diese Strukturen weisen auf eine geordnete Planung, wohl seitens des Militärs hin (generell hierzu vgl. C.S. SOMMER, *The Military Vici in Roman Britain. Aspects of their origins, their location and layout, administration, function and end.* BAR British Ser. 129 [Oxford 1984]). Zur Mitte des 2. Jahrhunderts wurden die fünf Gebäude AG–AK durch zwei größeren ersetzt, von denen eines (AL) so viele Funde von Terra Sigillata erbrachte, daß es sich um ein Töpferlager oder einen Laden gehandelt haben muß. Zu Beginn des 2. Jahrhunderts wurden die hölzernen Gebäude AT und AU samt einer Nebenstraße zerstört und durch zwei große Steingebäude ersetzt (AW, AX). Gebäude AW war 18 m breit und mindestens 29 m lang und bestand vorerst aus einem Hof mit mehreren quadratischen Räumen an der Innenseite der Umfassungsmauern. In einer zweiten Phase wurde ein Eckraum zu einem Getreidespeicher umgewandelt. Dieses an der Westseite der Hauptstraße liegende Gebäude wird als *mansio* interpretiert, obwohl die Lage eher untypisch zu sein scheint. Gebäude AX hingegen scheint eher ein repräsentativer Bau mit Raumflügeln, Korridoren und Portiken gewesen zu sein. Westlich des Baues fanden sich mehrere Gruben; in einer von ihnen stand noch der 1,4 m lange Teil einer Holzleiter. Zum Ende des 2. Jahrhunderts existierten diese Gebäude nicht mehr, der Vicus – oder zumindest dieser Teil – war aufgegeben worden.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit den zahlreichen botanischen und osteologischen Funden der Grabungen. Bei ersteren werden wiederum die einzelnen Pflanzenvergesellschaftungen nach Befunden geordnet vorgestellt, diskutiert und gedeutet (M.E. Bastow). Die geringe Zahl von Baumpollen deutet auf eine breitflächige Waldrodung in der vorrömischen Eisenzeit. Es dominieren die Gräser und Wildkräuter, die u. a. auf offenes, feuchtes, ufernahes Acker- und Weideland hindeuten. Unter den verbrannten Makroresten treten vornehmlich *Triticum spelta* und *T. aestivum* auf, wie man dies auch in einem militärischen Zusammenhang erwarten würde; Hafer und Roggen kommen ebenfalls vor. Aus einer Grube im Vicus stammen zahlreiche Kerne von kultivierten Trauben, *Vitis vinifera*. Auch weitere römische Importe wurden identifiziert: Feige (*Ficus carica*), Walnuß (*Juglans regia*), weißer Mohn (*Papaver somniferum*), Flachs (*Linum usitatissimum*) und Koriander (*Coriandrum sativum*).

Annähernd 40.000 Tierknochen, deren empirische Daten in zwölf Abbildungen und 25 Tabellen dargestellt sind, wurden von D. S. Berg bearbeitet. Das Material stammt aus einer Zeitspanne von lediglich 30 (Lager) bzw. 40 (Vicus) Jahren der flavisch-trajanischen Periode und stellt damit eines der größten Knochenarchive des römischen Britannien überhaupt dar (S.223). Im Lager I dominierte das Schaf, ein übliches Merkmal militärischer Plätze, welche nur kurz, d. h. während Zeiten (offensiver) militärischer Aktivität, okkupiert wurden. Im Lager II ging die Anzahl der Schafknochen proportional zurück, während das Rind zunahm, d. h. die Versorgung der Truppen war nun geregelt. Im 2. Jahrhundert blieb das Rind vorherrschend, bis in der Spätantike wieder das Schaf sowie das Schwein bevorzugt wurden. Beim Rind konnten mindestens 313 Individuen aus dem Lager und 29 aus dem Vicus identifiziert werden; ihre Altersstruktur deutet darauf hin, daß sie primär nicht als Schlachttiere, sondern eher als Arbeits- und Zuchttiere dienten (S.228). Mit der Zeit stieg allmählich ihre Körpergröße. Darüber hinaus erhöhte sich das Schlachalter der Tiere im Verlauf der Besiedlung. Schafe (344 bzw. 45 Individuen) dagegen wurden vornehmlich in ihrem zweiten oder drit-

ten, Schweine in ihrem zweiten Lebensjahr geschlachtet. Weit weniger Knochen stammten von Ziege, Pferd, Hund, Reh, Katze, Hase und Fuchs. Die Pferdeknochen deuten, da sie etwas größer waren als die vorrömischen einheimischen Pferde, auf importierte Tiere hin.

Anschließend widmet sich der vierte Teil der Diskussion des Fundplatzes insgesamt, d. h. der römischen Besiedlung und ihrem historischen Hintergrund. Das ältere flavische Lager konnte nur rudimentär erfaßt werden, seine Position und Ausdehnung blieben unbekannt. Nach Aussage der Münzen und der Terra Sigillata ist eine Gründung des Lagers in die erste Hälfte der 70er Jahre, d. h. unter der Statthalterschaft von Cerealis oder Frontin, wahrscheinlich; die absichtliche Niederlegung erfolgte um 86 n. Chr. Der Vicus wird ähnlich, eventuell geringfügig jünger datiert (S. 292).

Es gab keinen erkennbaren Hiatus zwischen Lager I und II, so daß Lager II wohl im Jahr 86 oder kurz danach erbaut wurde. Sein Verteidigungsgraben mißt 192 m × 178 m und umfaßt einen Gesamtraum von 3,4 ha bzw. einen wirklichen Nutzraum ohne Wall von 2,6 ha. Die Rasensoden für den Wall stammen von einer ufernahen Zone. Außer der späteren Phase des Getreidespeichers bestand das gesamte Lager II aus Holzbauten. Nördlich des eigentlichen Lagers erstreckte sich eine von einem Graben umfaßte Erweiterung von etwa 0,8 ha, in der sich die Badeanlage sowie weitere Vorratsgebäude fanden. Als die Mannschaftsbarracke Z aufgegeben, aber nicht abgebrochen worden war, wurde dort eine Körperbestattung eingebracht (S. 106; 109). Das Lager scheint etwa zwischen 95 und 100 n. Chr. aufgegeben worden zu sein. Der Vicus hingegen wurde weiter besiedelt, ja er scheint nun seine Blütezeit erlebt zu haben, die vornehmlich ab den 130er Jahren bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts andauerte, ganz im Gegensatz zur *colonia* in York, deren Besiedlung in dieser Zeit eher stagnierte. H. E. M. Cool (S. 300–304) sieht hierin ein Ergebnis des hadrianischen Ausbaues des *cursus publicus* und die Möglichkeit einer religiösen Deutung einiger Befunde, u. a. im Rahmen einer eventuellen Verehrung einer Nymphe, eventuell der Göttin Brigantia als Heilgöttheit.

Zur Mitte des 3. Jahrhunderts wurde der militärische Standort reaktiviert (Periode IV). Das spätrömische Lager scheint sich noch 1890 auf einer Karte westlich der Kirche abzuzeichnen und erstreckte sich nördlich und westlich der früheren Lager zum Fluß hin. Es wurde von zwei Gräben (12,4 m breit und 1,6 m tief bzw. 7,5 m breit und 2,7 m tief) umfaßt. Nur wenige interne Strukturen konnten ausgemacht werden. In dieser letzten Periode wurden zumindest sieben Körpergräber und drei Brandgräber angelegt. Auch im Vicusbereich wurden westlich des ehemaligen Steingebäudes AX Gruben sowie mindestens sieben Körpergräber angelegt. Von sechs anthropologisch untersuchten Individuen konnte das Alter in fünf Fällen ermittelt werden; nur eine Person wurde über 35 Jahre alt. Münzen datieren das Ende der römischen Besiedlung zum Ende des 4. Jahrhunderts.

Was die historische Bedeutung des Platzes angeht (Beitrag M. C. Bishop), so fand sich das Lager *Lagentium* auf der Ostseite der Pennines weit innerhalb des Stammesgebiets der für die meiste Zeit des 1. Jahrhunderts feindlichen Brigantes (vgl. M. MILLETT, *The Romanization of Britain* [Cambridge 1992] 47 Abb. 12). Es dürfte eine gemischte Vexillationstruppe beherbergt und vorwiegend für den Nachschub für die vorwärts ausgerichtete Kampagne des Cerealis um 71/72 auf der Straße vom Legionslager Lincoln/*Lindum* nach Carlisle-*Luguvallium* gesorgt sowie den Flußverkehr auf der Aire überwacht haben. Es wurde erst aufgegeben, als eine große Reorganisation der britannischen Militärorte nach dem ersten Rückzug aus Schottland nach 84 bzw. eher um 86 im Vorfeld der Dakerkriege Domitians 86–88 stattfand. Das kleinere Nachfolgerlager scheint etwas größer als ein typisches Kohortenkastell gewesen zu sein und nahm zumindest einige berittene Truppen auf. Wiederum wurde es im Vorfeld eines Dakerkriegs (des ersten Kaiser Trajans 101–102) aufgegeben.

Das Buch schließt mit acht Anhängen zur Grabungsdokumentation, den Schichten, den botanischen und osteologischen Funden sowie dem Literaturverzeichnis und Register.

Das Layout des Buches ist ausgezeichnet, mit klaren, deutlichen Zeichnungen inkl. einiger Faltpläne. Während die Strichzeichnungen vorbildlich sind, scheinen die meisten Photos im Druck etwas zu dunkel geraten zu sein, vielleicht weil die Vorlagen farbig waren (vgl. z.B. die Badeanlage auf S.29 Taf.4 mit dem Farbbild auf dem Frontdeckel). Erfreulich ist auch der Preis von £26 (Band I kostet £24, Band III ebenfalls £26), wobei man vermuten darf, daß die drei Bände zusammen günstiger angeboten werden. Die Anzahl der Fehler ist gering: Auf S.5 Z.9 rechts fehlt die zitierte Seitenzahl („xx“); auf S.106 Z.30 links ist die Angabe „pit 661“ durch „slot 649“ zu ersetzen; auf S.155 in Sondage 1 hat sich ein Tippfehler eingeschlichen („).70m“). Nicht nur diese Tatsache führt dazu, daß man dieses Buch mit Freude zur Hand nimmt.

D-46509 Xanten
Gelderner Straße 3

Clive Bridger
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

HELENA ZOLL-ADAMIKOWA/MARIA DEKÓWNA/ELŻBIETA MARIA NOSEK, The early medieval Hoard from Zawada Lanckorońska (Upper Vistula River)/Wczesnośredniowieczny skarb z Zawady Lanckorońskiej (dorzecze górnej Wisły). Institute of Archaeology and Ethnology, Polish Academy of Sciences. Letter Quality-Verlag, Warschau 1999. Złoty 32,- US \$ 40,- (€ 34,12). ISBN 83-85345-09-4. 132 Seiten mit 90 Abbildungen.

Im Jahre 1932 fand man auf der frühmittelalterlichen Höhenburg von Zawada Lanckorońska (Kr. Tarnów), im kleinpolnischen Vorland der Karpaten, einen Topf mit Glasperlen und Silberschmuck. Dieser Schatz wurde zwar bereits 1935 erstmals publiziert, leider aber nicht in einer seiner Bedeutung angemessenen Form. Dies holen die Autorinnen nun in ihrer ausgezeichneten Studie unter archäologischen und unter technischen Aspekten nach: Neben archäologisch-typologischen Untersuchungen zum Keramikgefäß und zu den silbernen Schmuckgegenständen (H. Zoll-Adamikowa), archäologischen und chemischen Auswertungen der Glasperlen (M. Dekówna) sowie metallurgischen Analysen des Silbers (E. M. Nosek) stehen ausführliche Kataloge und eine hervorragende fotografische und zeichnerische Dokumentation. Verf. widmen sich darüber hinaus der nicht ganz einfachen chronologischen und kulturhistorischen Einordnung des Hortes. Die Schrift ist dankenswerterweise zweisprachig (Englisch und Polnisch) verfaßt.

Der Schatz besteht aus 50 Segmentperlen mit Gold- und Silberbeschichtung sowie aus 30 unzerhackten Silber-Schmuckstücken: einer Lunula vom Gnězdovo-Typ, sieben Hohlperlen mit warzenförmigen Aufsätzen sowie 22 Ohrringen (vom Typ Tempelhof, mit fünf Perlen, trauben- und maiskolbenförmigen Anhängern). Das Ensemble lag in einem annähernd ganz nachgedrehten Tongefäß mit Riefen- und Wellendekor. Bei der Analyse des im wesentlichen aus Importen bestehenden Schatzes mußte es besonders darum gehen, wie stark kulturelle,